

Die aktuelle Gewaltwelle gegen Israeli im Herbst 2015

Hintergrund und Berichterstattung

Von Dr. Widu Wittekindt

Jour Fix DIG AG Bremen 3.11.2015

Über drei Bilder (letzte Seiten) werden wir heute reden und über die Presseberichte dazu.

Seit den jüdischen Feiertagen in diesem Jahr von Rosh Hashana bis Sukkot, hat sich eine erhebliche Welle der Gewalt gegen Israelis offenbart, die manche Kommentatoren für eine dritte Intifada, zumindest für den Start einer solchen halten.

Dieses Mal ist jedoch einiges anders. Statt Revolten, die von der Führung der Palästinenser organisiert wurden und gut vorbereitete große Mordanschläge auf Busse, Cafés, Discos, Plätze usw. nach sich zogen, gibt es jetzt brutale Attacken Einzelner auf Unschuldige, zufällig des Weges gehende Israeli – mit dem Messer oder dem Auto oder mit beidem. Zudem sind die Attentäter meistens sehr jung und die sozialen Netzwerke wie Facebook werden zum wichtigsten „Organisationsinstrument“ für die Attacken.

Einen Namen hat diese Gewaltwelle auch, man spricht vom „Al Aksa-Aufstand“. Hierzu einige Zahlen nur des Monats Oktober, die ganz frisch erschienen sind:

- Es gab 851 offiziell registrierte Anschläge mit Steinwürfen,
- 377 Anschläge mit Molotow-Cocktails,
- 75 Terroranschläge, davon 43 in der Westbank, 22 in Jerusalem und 10 im israelischen Kernland. Von den 75 Anschlägen waren es 55 Messerangriffe, mehrere Autorammungen und wenige mit Schusswaffen.
- 10 Israeli wurden dabei getötet, 130 verletzt,
- 68 palästinensische Angreifer wurden erschossen, davon 17 bei Angriffen am Gazagrenzzaun.

Warum wird der Aufstand nach Al Aksa benannt, der großen Moschee auf dem Tempelberg, der von den Moslems „al-Haram asch-Sharif“ genannt wird? Nun, diese Moschee und der Felsendom auf dem Bergtableau sind von den Moslems verehrte heilige Stätten. Von Felsendom aus hat Mohamed seine nächtliche Reise nach Mekka gemacht und die Al Aksa Moschee ist die drittheiligste Moschee im Islam.

Auch nach dem 6-Tage-Krieg 1967 ist die Verwaltung des Bergplatzes, auf dem früher sowohl der salomonische als auch der herodianische Tempel stand und somit für das Judentum von größter spiritueller Bedeutung ist, weiterhin in muslimischer Hand geblieben. Eine religiöse Stiftung, Waqf, unter jordanischer Hoheit ist dort zuständig. Der israelische Staat, die Polizei – nicht die Armee, ist nur für die Zu- und Abgänge und für die Sicherheit auf dem Gelände verantwortlich.

Direkt unterhalb des Plateaus auf der Westseite ist die sogenannte Klagemauer. Das ist der herodianische Rest der gewaltigen Stützmauer für das Plateau, auf dem der Tempel stand.

Die Klagemauer, also das heute wichtigste Heiligtum der jüdischen Welt, und die beiden heiligen muslimischen Gebäude, stehen somit in engster möglicher Nachbarschaft und sind Ursachen größter religiöser Feindschaft.

Die Moslems bestreiten, dass jemals ein jüdischer Tempel auf „ihrem“ Berg gestanden hat und sie behaupten seit Beginn der zionistischen Besiedlung, dass die Juden ihre Heiligtümer abreißen und wieder einen jüdischen Tempel bauen wollen. Zudem hat in einer wahnhaften Steigerung der jetzige

Mufti von Jerusalem, Scheich Muhammad Ahmad Hussein, gesagt, dass die Al Aksa Moschee schon immer hier gestanden hat, vor 3.000 Jahren schon und sogar vor 30.000 Jahren, selbst von Beginn der Welt an. Na ja, was soll man dazu sagen.

Aber wie dem auch sei, welcher Unsinn dahinter steckt oder nicht, das Thema, dass die Juden (so spricht man, nicht die Israelis) die Al Aksa Moschee zerstören und einen Tempel bauen wollen, ist die Basis von Hetze, Aufstachelung zur Gewalt und schließlich zu den vielen Attentaten.

Eithan Na'eh ist Botschafter Israels in England und er hat in Audiator Online geschrieben:

Ein Mythos hält sich ganz besonders hartnäckig: die Idee, dass die Juden versuchten, den Islam und seine heiligen Stätten in Jerusalem zu untergraben. Wir hören die Lüge, dass „Al-Aksa in Gefahr“ sei, seit den 1920er Jahren, als der palästinensische Führer Haj Amin Al-Husseini versuchte, lokale Aufständische gegen die Juden aufzubringen, indem er sie zu Morden anstiftete. Hussein verteilte Broschüren, in denen stand: „Oh Araber! Vergiss nicht, dass der Jude dein schlimmster Feind ist und der Feind eurer Vorfahren war.“

Im vergangenen Monat forderte Präsident Abbas die Juden auf, mit ihren „schmutzigen Füßen“ nicht den Tempelberg zu betreten, eine erneute Anstiftung zu antijüdischer Gewalt. Doch wenn palästinensische Aktivisten diese heilige Stätte als temporärer Basis für Angriffe auf Israelis nutzen und – Steine, Feuerwerkskörper und Sprengstoff in der Moschee anhäufen – sind sie es, die den Platz entweihen.

Was allerdings ist richtig?

Die Waqf ist unverändert zuständig für die Verwaltung des Tempelberges und Israel hat den Status Quo nicht verändert und immer wieder öffentlich gemacht, dass er nicht verändert werden soll. Dieser Status Quo schützt das Recht der Moslems, auf dem Tempelberg zu beten. Und er sichert, dass alle anderen Menschen, seien es Christen, Juden und andere Gläubige und Nichtreligiöse den Tempelberg besuchen, aber dort nicht beten dürfen. Im letzten Jahr gab es 4 Millionen Zutritte von Muslimen auf den Tempelberg, 200.000 Christen und nur 12.000 Juden.

Gewalt dürfen auch Muslime auf dem Tempelberg nicht ausüben. Jedoch haben sich im September junge radikale Palästinenser in der Al Aksa Moschee verbarrikadiert und von dort aus mit Feuerwerkskörpern und Steinen, Zwillen, Eisenstangen usw. Angriffe auf israelische Polizisten, die dort stationiert sind, und auf Touristen gestartet. Die Bilder, als die Barrikaden im Eingang der Moschee geräumt wurden, gingen um die Welt und wurden als israelischer Angriff bewertet.

Aber es wird gehetzt:

- Abbas sagte, dass Juden nicht das Recht hätten, mit ihren schmutzigen Füßen die Moschee zu entheiligen und weiter: Jeder Tropfen Blut, der von den jungen Märtyrern für Jerusalem vergossen wird, ist heiliges Blut.
- In den Schulen werden Kinder zum Hass auf Juden und auf Israel erzogen, Kinder werden zu Aussagen erzogen, dass sie Juden abschlachten würden, wenn sie erwachsen sind, usw.

Einige Kommentatoren sagen, dass nicht die Al Aksa-Problematik die Ursache sei, sondern die Frustration und die Ausweglosigkeit der palästinensischen Jugend. Es sei die Frustration über das Versagen der Palästinensischen Autonomiebehörde bei der Erlangung der Unabhängigkeit eines eigenen Staates, es sei die Frustration über die Korruption in der PA, aber es sei auch die Frustration über die schlechten Lebensumstände in Ostjerusalem, das zwar zur Stadt gehört, aber doch sehr bewusst unterentwickelt gehalten würde – sehr wenig Investitionen, keine Baugenehmigungen, massiv fehlende Schulen, Krankenhäuser und andere Infrastruktur. Die Jugend sieht das wohlhabende und prosperierende jüdische Westjerusalem und ist frustriert darüber, dass ihre Stadtteile, obwohl sie auch Bürger der „auf Ewigkeit unteilbaren Stadt“ (israelische Feststellung) diese städtische Zuwendung nicht erhalten. Wegen dieser Frustration wird zum Messer gegriffen, um Aufmerksamkeit zu erzielen.

Und nicht zu vergessen wird die Siedlungspolitik Israels angegriffen, die zeigt, wieviel Geld in die jüdischen Orte in den besetzten Gebieten fließt, aber die Gebiete selber verarmen.

David Horowitz schrieb am 26.10. in der Times of Israel folgendes:

Die Straßenblockaden an den Eingängen zu den arabischen Vierteln unterstreichen, dass Jerusalem seit 1967 nie richtig vereint war; die arabischen Stadtteile wurden nie integriert. Die Torheit, die Grenzen der Stadt zu verlagern, um arabische Gemeinden einzuschließen, ohne sie gleichberechtigt zu regieren, ist niemals sichtbarer gewesen als heutzutage, wenn Israel seine Bürger vor Bewohnern schützen muss, die es selbst in seine Hauptstadt eingegliedert hat. Dies war für die Hasser ein sehr fruchtbarer, nutzbarer Boden.

Horowitz kommt zu folgendem Schluss.

Der Aufstand zeigt, dass die Palästinenser - im Gegensatz zu der nach Umfragen großen Mehrheit der Israelis - nicht nebeneinander in zwei Staaten wohnen wollen, sondern sie wollen die Israeli töten und vertreiben.

Mordechai Finley beschreibt am 16.10. ebenfalls in der Times of Israel sehr ausführlich die Kontinuität der Gewalt gegen Juden in Palästina und stellt diesen momentanen Aufstand nur als weitere Variante des alten Kampfes um das Land dar. Palästinenser hätten schon immer nur das ganze Land haben wollen, Israeli aber nur einen sicheren jüdisch dominierten Staat. Dieser Interessenkonflikt ist und bleibt die Ursache. Er schreibt zu den Aussichten:

Die Situation ist tragisch.

Meine Meinung ist, dass Israel letztendlich die Gewalt eindämmen wird und die arabischen Palästinenser müssen eine zeitweise Niederlage hinnehmen. Die Folgezeit wird für die arabischen Palästinenser und arabischen Israelis schlecht sein. Die Zustände werden einfach schlechter, egal um was es geht.

Zwischen dem momentanen Gewaltzustand und der eben beschriebenen Eindämmung werden weiterhin Araber angreifen und Israelis sich verteidigen. Eine Menge Menschen werden zu keinem anderen Zweck sterben, als das was in vielen Moscheen in der Region gepredigt wird: soviel Juden aus Judenfeindschaft zu töten wie möglich und als einen allerdings vergeblichen Weg, Israel zum Nachgeben zu zwingen.

So weit zur Beschreibung der Situation und zur Bewertung einiger Publizisten.

Wie wurde aber bei uns in Deutschland berichtet?

Ich sage: wie immer, wenn es um Israel geht.

Wir haben das schon einmal in einem Jour Fixe mit Daniel Killy behandelt. Synonym für meine Aussage ist die Spiegel-Online-Überschrift, für die vom Blog „Tapfer im Nirgendwo“ der GOLDENE ORWELL (Seite 8 zeigen) verliehen wurde. Kranker geht es doch nicht.

Alex Feuerherdt schreibt in seinem Blog Lizas Welt:

Die Angegriffenen sind dem Terror – und um nichts anderes handelt es sich – schutzlos ausgeliefert. Polizei und Armee können begrifflicherweise nicht überall sein und sind oft erst spät zur Stelle, um einen Angreifer nach dessen nicht selten tödlicher Tat außer Gefecht zu setzen. Doch in den Medien verschwimmen Täter und Opfer häufig zur Unkenntlichkeit. »Gewalt in Nahost eskaliert« (tagesschau.de), »Eskalation der Gewalt im Nahen Osten« (FAZ.net) und Zeit Online), »Welle der Gewalt in Nahost ebbt nicht ab« (Berliner Morgenpost) oder »Die Spirale der Gewalt dreht sich immer schneller« (stern.de) – so lauten typische Überschriften, die suggerieren, dass es hier nicht Angreifer und Angegriffene gibt, sondern irgendwie »beide Seiten« gleichermaßen schuld sind und sich gegenseitig aufschaukeln.

Bisweilen ist sogar noch größerer Unfug zu lesen, etwa, wenn »Zeit Online« [behauptet](#): »Messer, Schraubenzieher, Gemüseschäler: Mit den einfachsten Mitteln gehen Palästinenser und Israelis seit Tagen aufeinander los« – so, als zückten landauf, landab auch israelische Juden ihre Stichwerkzeuge, um sie in Selbstjustiz gegen arglose, unschuldige Menschen zu richten.

Jan-Philip Hein schrieb vorletzte Woche in der „Jüdische Allgemeine“ den Artikel : “Spirale der Gewalt“, Untertitel: „Wie Spiegel Online & Co. durch verzerrende Berichterstattung Israel zum Täter machen.“ Er greift das ebenso auf und es lohnt sich, diese Zeilen zu lesen. Er fasst zusammen:

Das alles (eingefügt von WW: Erklärungsversuche der Redaktionen auf Nachfrage, warum man so schreibt) funktioniert als Erklärung aber nur, wenn man kein Ressentiment als Ursache der verzerrenden Berichterstattung in Erwägung zieht.

Jedenfalls fällt die Berichterstattung auf fruchtbaren Boden, was die Leserbriefe im Weser-Kurier deutlich wiedergeben:

- 1. Die Frage ist doch, welche Ursache der Hass hat. Der kommt ja nicht eben so aus der Tradition. 1948 hat die israelische Regierung im Rahmen einer ethnischen Säuberung versucht, die Palästinenser zu vernichten. ... Das dies auf Seiten der Palästinenser Hassgefühle befördert, finde ich wenig verwunderlich. (Cornelius Peltz-Förster)*
- 2. Kein Wort von Wagner über das seit 48 Jahren andauernde Besatzungsregime, die tagtägliche Diskriminierung in Israel wie in den besetzten Gebieten, die Zerstörung von Häusern (48.000 seit 1967) oder Olivenbäumen, die Schikanen an den vielen Checkpoints, die Inhaftierungen ohne Urteil, und vor allem: die fortdauernde Ausweitung der illegalen jüdischen Siedlungen auf gestohlenem Land und die damit sichtbare Weigerung aller bisherigen israelischen Regierungen, einen wirklichen Frieden mit den Palästinensern anzustreben. Die daraus resultierende Hoffnungslosigkeit ist der Nährboden für Gewalt, nicht der „tradierte Hass“. (Klaus Walischewski)*
- 3. Wer raubt den Palästinensern das Land? Wer baut illegale Siedlungen auf geraubtem Land? Wer zerstört Häuser? Wer vernichtet Olivenbäume? Wer zerstört Dörfer und vertreibt Bewohner? Wer verhaftet Kinder und steckt sie in Administrativhaft, ohne rechtlichen Beistand, ohne Urteil?usw., usw. bis hin zur Frage: Wer hindert Gläubige daran, in ihrer Al Aksa Moschee zu beten? Trotz dieses alltäglichen Terrors kann von einer Intifada noch keine Rede sein, allenfalls ein verzweifelter Versuch, sich zu wehren. (Gisela Vormann).*

Fast niemand in unserer Presse schreibt jedoch über das Klima des Hasses bei den Palästinensern und was es bewirkt. Ich schließe ab mit einer Bemerkung von Yaacov Lozowick, wenn er die Frage nach dem öffentlichen politischen Klima stellt, das palästinensische Jugendliche und junge Erwachsene prägt.

Damit eine nennenswerte Zahl von ihnen bereit ist, für die Gelegenheit, einen Israeli zu erstechen, selbst zu sterben, müssen sie geradezu im Hass versinken – und zwar in einem Ausmaß, das westliche Experten einfach nicht begreifen.

Im Westen, so Lozowick weiter, akzeptierten viele nicht, dass ein Konzept namens »Feind« nun mal zur Wirklichkeit gehört.

Diese jungen Palästinenser wiederum scheinen unfähig zu akzeptieren, dass die Israelis in Wirklichkeit Menschen wie sie sind, und erst recht scheinen sie nicht anzuerkennen, dass auch das seine Berechtigung hat. Daran sind ihre Eltern, Großeltern und die Gesellschaft im Allgemeinen schuld. Wenn man jahrzehntelang sich selbst, seinen Kindern und Enkeln erzählt, dass die Juden keine Berechtigung haben, hier zu leben, und dass sie, wo sie schon mal hier sind, den lieben langen Tag darüber brüten, wie

sie möglichst grausam zu den Palästinensern und möglichst destruktiv gegenüber dem Islam sein können – dann kommt schließlich das Ergebnis dabei heraus, das gerade zu beobachten ist.

Schlimm ist, dass es bisher nicht einen einzigen Aufruf eines arabischen oder palästinensischen Führers gibt, mit der Gewalt aufzuhören. Und genau das schreibt auch niemand in der deutschen Presse.

Ich denke, dass das zur Einführung in unsere Diskussion reicht.

Provided by
MEMRI

تختلف الطرق والهدف واحد

#الانتفاضة_انطلقت

Design: Jihad Madhoun
FB.COM/Jehad.Des

Like Comment



Ahacd_Third Intifada Palestine
انتفاضة التمسك

Album: Mobile Uploads



18. Goldener Orwell für Spiegel Online

Veröffentlicht am [Oktober 20, 2015](#) von [tapferimnirgendwo](#)

In unregelmäßigen Abständen vergibt *Tapfer im Nirgendwo* den [Goldenen Orwell](#).

Der *Goldene Orwell* wird an sogenannte Qualitätsmedien für Berichte verliehen, die dem Parteislogan aus George Orwells Roman "1984" alle Ehre machen: "Krieg ist Frieden!"

Unbedingte Voraussetzung für den *Goldenen Orwell* ist die ideologische Verdrehung einer Nachricht in ihr genaues Gegenteil, zum Wohle des besseren Einfügens in ein gefestigtes Weltbild.

Für gewöhnlich erkläre ich den Grund für die Vergabe des *Goldenen Orwells*, aber dieses Mal fehlen mir die Worte. Die Dreistigkeit der Schlagzeile ist einfach zu krass!

Der 18. *Goldene Orwell* geht kommentarlos an [Spiegel Online](#) für diese Schlagzeile:

18.10.2015

Schrift:

Westjordanland

**Palästinenser sterben bei
Messerattacken auf Israelis**